

Neue Wege gehen

häusliche Gewalt *gemeinsam* beenden

**Katholisches
Beratungszentrum**
für Ehe-, Familien-, Lebens-
und Glaubensfragen



JAHRESBERICHT

2021

Neue Wege gehen

häusliche Gewalt *gemeinsam* beenden



Das hat sich getan in 2021

Die pandemische Lage – eine nicht enden wollende Begleiterscheinung

Wie für alle, wurde auch für uns das Jahr 2021 von den weitreichenden Maßnahmen der pandemischen Lage bestimmt. 3G und 2G, Lüften und Luftreiniger, Vorgaben bzgl. Raumgröße, dann die Kontrollen der jeweiligen Nachweise – all dies gehörte zu den Maßnahmen, die in den Beratungen berücksichtigt werden mussten und ein zusätzliches Maß an Aufmerksamkeit von allen gefordert hat. Was wir aber besonders in den Beratungen registrieren konnten, war vor allem die hohe Belastung der Familien. Nicht zu wissen, wer wann aufgrund von positiven Testungen am nächsten Tag zur Arbeit, in die Schule oder in den Kindergarten gehen kann, fordert die Familien in einem sehr hohen Maß in der flexiblen Organisation ihres Alltags und führt sie an ihre Belastungsgrenzen. Hier erleben wir häufig eine Zerrissenheit zwischen den Loyalitäten – auf der einen Seite die Familie mit den Kindern und auf der anderen Seite der Arbeitgeber und die Angst, bei zu hohen Ausfällen seine Arbeit zu verlieren. In einer solchen Situation allen Seiten gerecht werden zu wollen, führt in nachvollziehbarer Weise in eine Überforderungssituation und damit in eine Stressfalle, aus der vermehrte Konflikte zwischen den Erwachsenen, aber auch mit den Kindern entstehen können. Häufig wird gerade von den Kindern dann erwartet, dass sie funktionieren. Den belasteten Eltern gerät aus dem Blick, dass die Kinder mit der Situation ebenfalls überfordert sind, ihre eigenen Nöte haben und auf die Unterstützung der Eltern bei der Bewältigung angewiesen wären. Unserer Erfahrung nach hilft es, die Eltern in ihrer schwierigen Situation anzuerkennen. Über die Sensibilisierung für die eigenen Nöte gelingt es ihnen dann meist wieder, einen offeneren Blick für die Nöte der Kinder zu entwickeln.

Beratung in Präsenz und Raumsituation

Im Jahr 2021 führten wir durchgehend die Beratungen in Präsenz durch. Für den weitaus größten Anteil der ratsuchenden Paare war das unter Einhaltung der aktuell gültigen Hygienevorschriften das Medium der Wahl. Nur sehr wenige Paare entschieden sich aus Sicherheitsgründen für eine Videoberatung, kein Paar für eine Telefonberatung, einige wenige beendeten die Beratung, weil sie sich weder testen noch impfen lassen wollten. Sowohl für uns selbst als auch für die Paare war es wichtig, die größtmögliche Sorgfalt im Umgang miteinander zu gewährleisten, um alle vor einer Ansteckung zu schützen. So haben wir es geschafft, ohne Ansteckung oder Quarantäne durch das Jahr zu kommen.

Die Raumsituation stellte für uns die größte Herausforderung dar. Da unser bisheriger Raum im Katholischen Beratungszentrum der gelten Quadratmeterzahl nicht entsprach, mussten wir umziehen. Bis Frühsommer stand uns im Pfarrheim „kafarnaum“ der Pfarre St. Franziska von Aachen ein angemessen großer Raum zur Verfügung. An dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön! Danach bis Oktober 2021 fanden wir vorübergehend in der Geschäftsstelle des Sozialdienstes katholischer Frauen Aachen e. V. Quartier, bis wir dann Anfang November 2021 einen entsprechend großen Raum im Katholischen Beratungszentrum beziehen konnten. Seither

Neue Wege gehen

häusliche Gewalt *gemeinsam* beenden



verfügen wir wieder über ein konstantes Domizil, was sich sowohl für uns selbst als auch auf die Beratungen positiv auswirkt. Der konstante Beratungsraum ist ein wesentlicher Bestandteil des sicheren Settings.

Obschon alle ihr Bestes gegeben haben, wirkten sich die stetigen Wechsel der Arbeitsräume verwirrend sowohl für die Paare als auch uns selbst aus. So war es unter diesen Bedingungen bspw. nicht mehr möglich, unsere bisherige Sitzungsstruktur mit den getrennten Vorgesprächen einzuhalten. Das hat zur Folge: Alles wird gemeinsam besprochen, es gibt keinen von der Partner*in unabhängigen Raum für die Nöte der einzelnen Person. Auf der anderen Seite eröffnet sich so auch mehr Raum für die gemeinsame Arbeit mit dem Paar an der oft so schwierigen Verständigung. Das erleben wir in der Regel eher positiv. Derzeit sind wir noch in der Abwägung, ob wir zu den standardisierten Vorgesprächen zurückkehren, oder den Raum für Einzelgespräche situativ und bedarfsorientiert zur Verfügung stellen.

Supervision

Nach drei Jahren erfolgreicher Supervisionsarbeit verabschieden wir uns von unserer Supervisorin Frau Marie-Josée Cremer. Wir bedanken uns sehr herzlich bei ihr für die immer wertschätzende und inspirierende Arbeit und wünschen ihr auf diesem Weg nochmals alles Gute.

Weiter geht es nun mit Prof. Dr. Alexander Trost, den wir als Supervisor gewinnen konnten. Neu ist auch, dass Andrea Crombach von Gewaltlos STARK (SKM Aachen) unsere Supervisionsrunde seit dem 3. Quartal 2021 ergänzt und bereichert. Über beides freuen wir uns sehr!

Das Ergebnis der Evaluation unserer Arbeit

Zuerst möchten wir uns bei den Paaren sehr herzlich bedanken, die an der Evaluation teilgenommen haben. Sie haben keine Mühe gescheut, unsere Arbeit mit ihrem Beitrag zu unterstützen und sie hatten den Mut, über sich selbst und ihre mitunter sehr schambesetzte Situation mit fremden Menschen zu sprechen. Das verdient höchste Anerkennung.

Umso erstaunter stehen wir nun dem Umstand gegenüber, dass die Hochschule datenschutzrechtliche Bedenken formuliert hat und aus diesem Grund die Ergebnisse der Bachelorarbeit unveröffentlicht bleiben müssen. Unsere bisherigen Bemühungen, hierüber mit allen Beteiligten ins Gespräch zu kommen, blieben leider erfolglos. Wir haben uns entschieden, unsere Aktivitäten einzustellen und die Umstände wie sie sind zu akzeptieren.

Nichtsdestotrotz wären die Arbeitsergebnisse der Bachelorarbeit als eine unabhängige wissenschaftliche Fundierung ein hilfreicher Beitrag gewesen. Da unsere Arbeit aber sowohl von den ratsuchenden Paaren als auch vom professionellen Umfeld durchweg anerkannt und positiv konnotiert wird, erlauben wir uns, den stetig steigenden Anmelde- und Beratungszahlen hinsichtlich der Wirksamkeit unserer Arbeit eine positive Bedeutung beizumessen. Und: Wir stellen mit Freuden fest, dass die Arbeit mit Paaren im Kontext häuslicher Gewalt eine zunehmend

Neue Wege gehen

häusliche Gewalt *gemeinsam* beenden



größere Verbreitung findet. Neben dem Pilotprojekt „Jetzt mal anders - ohne Gewalt klarkommen“ von Marcel Kruse und Heike Flohr des Caritasverbandes Berlin, gibt es inzwischen deutschlandweit eine Reihe anderer Projekte und Angebote für die Arbeit mit Paaren im Kontext häuslicher Gewalt. Teils arbeiten diese nach dem lösungsorientierten Curriculum von Marcel Kruse, teils werden neue Konzepte entwickelt, so wie bei uns. Eine Auflistung der bestehenden Angebote ist auf der Homepage www.gemeinsam-ohne-gewalt.de der Caritas Berlin zu finden.

Statistik und Zahlen 2021

Der Blick in die Statistik zeigt auch in diesem Jahr, dass wir den Trend der letzten Jahre mit einer stetig steigenden Nachfrage unseres Beratungsangebotes **Neue Wege gehen – häusliche Gewalt gemeinsam beenden** auch im Jahr 2021 fortführen konnten. Trotz der durch die Corona-Pandemie erschwerten Bedingungen und der Beschränkungen haben mit 46 Paaren gut 21% mehr Paare als im Vorjahr den Weg in die Beratung gefunden. Mit insgesamt 207 Beratungsterminen haben in diesem Jahr 33% mehr Termine als im Vorjahr stattgefunden. Das Jahr 2021 war also trotz erschwelter Bedingungen ein sehr arbeitsreiches Jahr. Wir gehen davon aus, dass sich die deutliche Zunahme mit dem vermehrten Auftreten häuslicher Gewalt während der Corona-Krise einerseits, aber auch mit einer zunehmenden Bekanntheit des Beratungsangebotes erklären lässt. Wie schon oben beschrieben, stellen wir in den Beratungen immer wieder fest, dass die Corona-Situation auf vielen Ebenen eine deutliche Belastung für die Paare und vor allem für Familien bedeutet.

Jahr	Paare in Beratung	neue Fälle	Übernahmen aus dem Vorjahr	Anfragen*	stattgefundene Beratungstermine	Anteil der Familien mit Kindern
2021	46	31	15	7	207	74 %
2020	38	28	10	10	156	74 %
2019	41	31	10	26	146	85 %
2018	36	30	6	7	119	86 %
2017	29	24	5	7	105	93 %
2016	24	21	3	2	98	87 %
2015	13	12	1	3	62	92 %
2014	1	1	0	0	8	100%

* Paare die Kontakt zu uns aufgenommen haben ohne dass ein Erstgespräch stattgefunden hat

Tabelle: Entwicklung der Fallzahlen in den Jahren 2014 bis 2021

Der Blick auf die Zahlen bestätigt uns in der Auffassung, dass ein Beratungsangebot für Paare zur Beendigung der häuslichen Gewalt ein wichtiger Baustein der Hilfelandschaft – nicht nur in der Stadt und StädteRegion Aachen – ist und sein sollte. Auf der anderen Seite zeigt sich in den Zahlen, dass beidseitige Gewalt in der Partnerschaft ein weit verbreitetes Problem ist. Wir dürfen davon

Neue Wege gehen

häusliche Gewalt *gemeinsam* beenden



ausgehen, dass auch trotz steigender Inanspruchnahme des Beratungsangebotes ein großer Teil der betroffenen Paare erst gar nicht den Weg in das Hilfesystem findet. Vor dem Hintergrund des deutlichen Anstiegs erscheint die Erhöhung des Stundenkontingents (s.u.) folgerichtig.

Wer sind die Ratsuchenden?

Die Gruppe der Ratsuchenden ist auch in diesem Jahr sehr heterogen und zieht sich quer durch die Gesellschaft. Das Alter der Ratsuchenden reicht von 19 bis 62 Jahre (Durchschnittsalter 38 Jahre). Wie im Vorjahr waren mit 74% knapp drei Viertel der ratsuchenden Paare auch Eltern. Von diesen leben wiederum 38% als Patchworkfamilie.

Der Beratung von Eltern-Paaren kommt in sofern eine besondere Bedeutung zu, dass die Gewalt nicht nur die Erwachsenen, sondern vor allem auch die zur Familie gehörenden Kinder betrifft und in der Entwicklung beeinträchtigen kann. Die Beratung zur Beendigung der häuslichen Gewalt bietet hier die Chance, familiäre Muster und deren Weitergabe in die nächste Generation zu unterbrechen, in dem die Eltern befähigt werden, den Kindern ein Modell der friedlichen Konfliktlösung vorzuleben. Dass gewaltgeprägte Konfliktmuster über die Generationen hinweg weitergegeben werden, zeigt sich auch darin, dass mit 87% der weitaus größte Teil der Ratsuchenden eigene Gewalterfahrungen, zumeist in der Herkunftsfamilie, gemacht hat. Im letzten Jahresbericht haben wir ausführlich dazu geschrieben.

Vielfalt zeigt sich auch bei der Herkunft der Ratsuchenden. Mit 69% hat bei mehr als zwei Drittel der ratsuchenden Paare mindestens eine der Partner*innen eine Zuwanderungsgeschichte. Das heißt, die Ratsuchenden selber oder deren Eltern sind nach Deutschland zugewandert. Dabei zeigt sich eine große Vielfalt der Herkunftsländer: U.a. Europäische Nachbarländer, Länder im Nahen Osten, Nordafrika, Asien und Nordamerika. Die sehr unterschiedlichen Gründe und Umstände zur Ausreise bzw. Flucht, sowie die unterschiedlichen Zeitpunkte der Migration in den jeweiligen Familien- und Lebensgeschichten sind nur einige der Faktoren, die die unterschiedlichen Anforderungen und auch Erfahrungen der Migration begründen. Oft erleben wir, dass mit der Migration traumatische Erfahrungen verbunden sind, oder auch traumatische Erfahrungen Ursache der Migration bzw. Flucht sind. Diese Traumata spielen in der Eskalationsdynamik des Paares eine wesentliche Rolle. Auch dazu haben wir im letzten Jahresbericht ausführlich geschrieben.

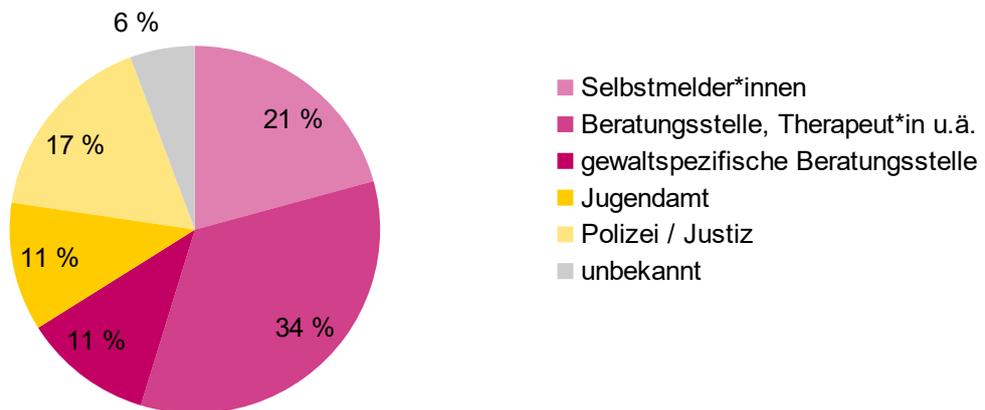
So wie die Menschen, sind auch die Zugangswege zur Beratung vielfältig (s. Abb.). Ein großer Teil der Ratsuchenden kommt aus eigener Initiative, sowie durch die Empfehlung anderer Beratungseinrichtungen (wie z.B. ASD, Erziehungsberatung) in die Beratung von **Neue Wege gehen – häusliche Gewalt *gemeinsam* beenden**. Den Zugang zur Beratung über die Empfehlung der Jugendämter sowie der Polizei und Justiz haben ein knappes Drittel der Ratsuchenden gefunden.

Neue Wege gehen

häusliche Gewalt *gemeinsam* beenden



Zugangswege zur Beratung



Ausblick auf 2022

Zum Ende des Jahres 2021 haben wir erfahren, dass unser Beratungsangebot ab Januar 2022 eine Sockelfinanzierung des Caritasverbandes Aachen erhält. Das sichert zumindest einen Teil unserer Arbeit. Einhergehend mit der Sockelfinanzierung erhöht sich ab Januar unser Stundenkontingent von bisher 15 auf 19,5 Wochenstunden. Wir freuen uns sehr über diese Form der Anerkennung unserer Arbeit.



Elsbeth Ostlender
Diplom Sozialpädagogin
Systemische Familien- und Paartherapeutin
Emotionsfokussierte Paartherapeutin (E)
Sozialdienst katholischer Frauen Aachen e. V.



Michael Kempen
Diplom Psychologe
Ehe-, Familien und Lebensberater
Katholisches Beratungszentrum für Ehe-, Familien- und Lebensfragen des Bistums Aachen

Neue Wege gehen

häusliche Gewalt *gemeinsam* beenden

